

Trotz der Fülle des dargebrachten Materials und eingehender Diskussion ist der Text von D. gestrafft, übersichtlich und frei von rhetorischem Beiwerk. In außerordentlich geglätteter Form verbindet er streng gewahrte Wissenschaftlichkeit mit leichter Lesbarkeit.

Am Ende eines jeden Kapitels werden ausführliche Literaturhinweise geboten, weiterhin am Schluß des Buches ein wertvolles Personenverzeichnis (S. 211—227), das auch Daten zur jeweiligen Person enthält, ein Verzeichnis der Orte (S. 227—231) sowie ein Sachregister (S. 231—233). Von besonderem Interesse ist, daß das Werk zur Erweiterung und Vertiefung des Textes mit einem Anhang (S. 142—202) versehen ist, in dem jeweils in der deutschen bzw. schwedischen Originalsprache die wichtigsten Archivalientexte abgedruckt sind, so eine autobiographische Skizze von E. Glück, ein Ausschnitt aus seinem Brief an das Konsistorium in Pernau (Pärnu), die Schriftstücke des Generalsuperintendenten Johann Fischer, des schwedischen Königs Karl XI., des livländischen Gouverneurs Johann Jakob Hastfer, Auszüge aus einem Rigaer Protokoll über das Verhör des Buchdruckers Johann Georg Wilken, die in Riga bewahrte Aufstellung aller Ausgaben des Bibeldruckes von Emanuel Reger sowie der Bericht des schwedischen Kammerkollegiums über die von Johann Fischer zur Bibelausgabe verwendeten Gelder.

Diese im Anhang gebrachten historischen Unterlagen werden noch durch einige Faksimile-Drucke angereichert (S. 193—202), worunter 23 handschriftliche Quittungen über die Ausgaben bei der lettischen und estnischen Bibelübersetzung wegen ihres informationsreichen Inhaltes besonders hervorzuheben sind (S. 194—199).

Dem des Lettischen unkundigen Leser wird der Buchinhalt durch eine recht ausführliche Zusammenfassung auf Deutsch („Geschichte der ersten lettischen Bibel“, S. 203—210) vermittelt.

Der Wert des Anhanges ist unbestritten, denn zum einen macht D. damit größtenteils unveröffentlichte Archivalien zugänglich, zum andern baut er dieses Material mit großem Geschick als Beleg seiner Ausführungen in den Buchtext ein. Das Fazit ist, daß dieses ausgewogene Werk, dessen buchtechnische Gestaltung ebenso vorzüglich ist wie die Textausführung, nicht nur den lettischen Literaturwissenschaftler anspricht, sondern noch mehr für den lettischen, deutschen, schwedischen, estnischen und russischen Historiker eine ganze, recht verwickelte Epoche regelrecht aufschlüsselt.

Hamburg

Alfrēds Gätērs

**Horst Garve: Konfession und Nationalität.** Ein Beitrag zum Verhältnis von Kirche und Gesellschaft in Livland im 19. Jahrhundert. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 110.) Verlag J. G. Herder-Institut, Marburg/Lahn 1978. XXVII, 276 S.

Seitdem Hans Koch in seinem bekannten Vortrag „Konfession und Nation in Osteuropa“ (Auslandsdeutschtum und evangelische Kirche. Jahrbuch 1933 = H. Koch: Kleine Schriften, München 1962, S. 162 ff.) den Zusammenhang dieser beiden Größen erörtert hat, sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte mehrere Arbeiten erschienen, die dieses Thema für verschiedene Territorien untersuchen. In diesen Rahmen gehört auch die vorliegende Veröffentlichung.

Ob es in diesem Falle ratsam war, Livland isoliert zu behandeln, darüber werden die Meinungen auseinandergehen. Der Vf. begründet seine Auffassung mit dem Quellenmaterial und mit sachlichen Unterschieden. Diese Argumente

müssen respektiert werden, obwohl sich die Beschränkung angesichts der in der Literatur sonst meist üblichen Zusammenfassung der drei Ostseeprovinzen streng genommen nicht durchführen läßt.

Die Untersuchung wird eingeleitet mit einer Kennzeichnung der kirchlichen Lage, die durch die Verfassung der Evangelisch-lutherischen Kirche Rußlands von 1832 neuartig bestimmt wurde. Aus kleinen Landeskirchen und Einzelgemeinden war erstmalig ein einheitliches Kirchenwesen geschaffen worden, das vom Generalkonsistorium in St. Petersburg geleitet wurde und der Regierung erhebliche Einwirkungsmöglichkeiten ließ. Über die Verwaltung hatten die von dort ausgehenden Maßnahmen auch Einfluß auf das Verhältnis der Pastoren zu ihren Gemeinden. Auch auf die in Dorpat sich auswirkenden theologischen Richtungen wird in diesem Zusammenhang Bezug genommen, da aus ihnen weitere Folgerungen gezogen wurden. Dieses mußte sich in der Zeit der Konversionsbewegung zeigen, bei deren Darstellung der Vf. auf die Auseinandersetzungen zwischen Landeskirchen und Herrnhutern zurückgreift und auf die Frage eingeht, ob diese nicht den Konversionen zur Russisch-orthodoxen Kirche vorgearbeitet haben. In diesem Abschnitt hätte meine vom Vf. übersehene Abhandlung „Motive und Maßnahmen in der livländischen Bauernbewegung der Jahre 1845—1847“ (Kyrios 4, 1939, S. 39—56), für die Bestände des Staatsarchivs Riga damals benutzt werden konnten, berücksichtigt werden sollen. Während kirchliche und nationale Motive sich positiv nicht auswirken konnten, sind die sozialen und wirtschaftlichen Momente ausschlaggebend geworden. Mit Recht wird herausgestellt, daß das Versagen der Kirche nicht verschwiegen wurde. Der Vf. führt dafür die konservative Haltung der neulutherischen Theologie dieser Jahrzehnte an. Die herangezogenen Biographien bieten dafür reichliches Material.

Der Bericht hebt hervor, daß die zweite Welle der Konversionsbewegung in den sechziger Jahren bereits auf versteifte Fronten stößt. In dieser Zeit wird der Kampf aus einem kirchlichen zu einem nationalen. In der zweiten Periode der Konversionsbewegung verschärft sich der Kampf trotz mancher Bemühungen, ihn zu liberalisieren. Die betroffenen Kreise suchen ihre Position besser zu begründen. Insbesondere stellt der Vf. die kirchlichen Bestrebungen heraus, die Synodalverfassung stärker auszuprägen, und geht auf die verschiedenen Versuche ein, aus den staatskirchlichen Bindungen herauszukommen, zugleich auch die Glaubensstellung zu betonen. Als heilsames Mittel zur Überwindung der nationalen Spannungen wird die Intensivierung der kirchlichen Arbeit gefordert. Mit Recht wird darauf verwiesen, daß die Milderungen in der Mischehenfrage und bei den Rekonversionen keine grundlegende Lösung bringen konnten, zumal die ersten Pastorenprozesse eingeleitet wurden. Die politischen Kontroversen mußten sich weiter zuspitzen, als die Staatskirche weitere Forderungen anmeldete: Kathedralenstreit, Benutzung der Friedhöfe u. a. Die Untersuchungen des Vfs. beziehen sich auch auf die internationalen kirchlichen Interventionen, die im Grunde nichts austrugen. Im 4. Kapitel: „Kirche und Nationalismus“ der Letten und Esten, werden die im Zeitalter Alexanders III. sich steigernden Spannungen behandelt, die die Einstellung zu den Problemen weiter verschärften. Die ideologische Aufwertung der Nation schuf kein Gleichgewicht. Eine Entspannung brachten erst die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts.

Die Arbeit deckt die positiven Grundlagen auf beiden Seiten auf, zeigt ebenso die Polarisierung echter Motive und die Fehlentwicklungen, die sich dabei ergaben, aufs deutlichste auf.